



Schraubenzieher, bitte

Günstiger als in der Fahrradwerkstatt der Studierendenvertretung geht es nicht: kostenloser Service und Gratisersatzteile

von **Stephanie Streif**

Alisa hat ein Problem. Schon vor Monaten hat ihr blaues Fahrrad angefangen zu eiern. Erst ein bisschen, dann immer mehr. Und jetzt lässt sich der Achter im Hinterrad beim besten Willen nicht mehr ignorieren. Er soll weg. Möglichst bald, möglichst günstig. Die Studentin kniet im Hinterhof der

Freiburger Belfortstraße 24, neben ihr das auf Lenker und Sattel stehende Fahrrad. Sie drückt, dreht, schraubt und lässt sich von Stefan erklären, wie sie ihren Reifen wieder gerade bekommt. Stefans Fahrrad ist auch kaputt: „Felge gebrochen“, lautet die Diagnose. Doch jetzt hilft er erst einmal Alina. Der Vorderreifen ihres Fahrrads steckt in einem Zentrierständer. Ein bisschen geht es zu wie im Operationsaal: „Schraubenzieher, bitte.“ Und jetzt die Flachzange.“ Günstiger als in der Fahrradwerkstatt der Studieren-

denvertretung geht es nicht. Hier ist der Service kostenlos. Und gebrauchte Ersatzteile gibt es gratis obendrein.

Alisa und Stefan sind nicht die Einzigen, die an diesem sonnigen Mittwochnachmittag in die Fahrradwerkstatt gekommen sind. Der Hof ist voll. Neun Leute, neun Fahrräder. Und dann gibt es noch Klara. Sie gehört zum Reparaturteam der Selbsthilfewerkstatt, die während des Semesters einmal die Woche ihre Türen öffnet. Wer eine Frage hat, stellt sie Klara. Soziologiestudent

Gebrochene Felge, platter Reifen, Achter im Hinterrad: In der Werkstatt lassen sich fast alle Fahrradpannen beheben. FOTO: THOMAS KUNZ

Paul zum Beispiel hat keine Ahnung, wie er den Platten aus seinem Reifen bekommen soll. „Noch nie gemacht“, gibt er zu. Klara zeigt, wie man den Mantel aus der Felge hebt, den Schlauch herausnimmt, das Loch identifiziert und den Reparaturflicken aufklebt. Als Paul sich nach einer halben Stunde wieder auf sein fahrtüchtiges Rad schwingt, drückt er Klara sein Flickzeug in die Hand. „Eine Spende, als kleines Dankeschön“, sagt er und fährt davon. Auf einem umgekippten Anhänger steht ein Kuchen mit bunten Streuseln. „Hat eine Studentin vorhin vorbeigebracht“, sagt Klara. „Eine Kundin, der wir vergangene Woche das Tretlager repariert haben.“ Sei eine et- was arbeitsreichere Sache gewesen.

Dynamos, Schalthebel, Pedale

Das Team der Werkstatt besteht aus vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die für ihre Arbeit eine kleine Aufwandsentschädigung bekommen. Klara jobbt neben ihrem Studium der Forstwissenschaften hier. In der Regel sei am Mittwochnachmittag immer das ganze Team im Hof, zwei Personen zwischen 14 und 16 Uhr und zwei zwischen 16 und 18 Uhr. Heute allerdings ist Klara alleine. „Keine Ahnung, wo die anderen stecken“, sagt sie mit einem Schulterzucken. „Kommen vielleicht noch.“ Hinten in der Ecke stehen zwei begehbbare Blechcontainer, die bis unters Dach vollgestopft sind. Darin stapeln sich Kisten mit Dynamos, Schalthebeln, Ventilen, Pedalen, Speichen – kurz: mit allem, was ein Fahrrad braucht. Die Werkstatt nimmt im-

mer wieder Fahrradspenden entgegen und recycelt, was noch zu gebrauchen ist. Alisa hat zwischenzeitlich festgestellt, dass zwei Speichen ihres Reifens gebrochen sind. Zusammen mit Stefan sucht sie im Container nach neuen. Oder besser: nach gebrauchten, die noch intakt sind.

Die meisten Studierenden hier haben von Bekannten erfahren, dass es gleich hinter der Universitätsbibliothek eine Fahrradwerkstatt gibt, in der man selber drauflosreparieren kann. Ephraim findet den Service praktisch. An seinem Fahrrad ist vor einigen Wochen das Pedal abgebrochen. „Hier finde ich das Werkzeug, das ich brauche. Und das Pedal gleich mit dazu.“ Alisa stimmt ihm zu: „Im Fahrradladen kostet die Reparatur. Hier macht man alles selber und bekommt die Unterstützung, die man braucht.“ Sie hofft, heute ohne Achter nach Hause fahren zu können. „Es dann selbst geschafft zu haben, fände ich schön.“

Fahrradwerkstatt

Die Selbsthilfefahrradwerkstatt der Studierendenvertretung ist während der Vorlesungszeit immer mittwochs ab 14 Uhr geöffnet – im Wintersemester bis 18 Uhr und im Sommersemester bis 20 Uhr. Die Werkstatt befindet sich im Hinterhof des Studierendenhauses in der Belfortstraße 24. Der Service ist kostenlos.

► www.stura.uni-freiburg.de/service/fahrradwerkstatt

Coaching für die Karriere

Das Modellprojekt CORA will junge Wissenschaftlerinnen in Führungspositionen bringen

von **Mathias Heybrock**

Mit ihrer akademischen Karriere ist Dr. Franzisca Zanker bislang absolut zufrieden: 2015 die Promotion, ein Jahr später eine Stelle am Arnold-Bergstraesser-Institut. Dort leitet die Politikwissenschaftlerin seitdem den Forschungsschwerpunkt „Flucht und Migration“. Ohne Hürden ist Zankers Weg allerdings nicht: „Ich erlebe jetzt, wie zeitintensiv Verwaltungs- und Gremienarbeit ist“, stöhnt sie und lacht. „Da muss ich schauen, dass ich trotzdem noch zum Forschen und Publizieren komme.“ Zudem ist die Stelle befristet – wie geht es anschließend weiter? Weil Zanker nicht die einzige Wissenschaftlerin ist, die solche Fragen umtreiben, hat die Universität Freiburg 2017 das Programm CORA aufgelegt. Die Abkürzung steht für „Coaching Women for Research and Academia“. Zanker ist eine Teilnehmerin der ersten Runde. Die zweite startet im kommenden Sommer. Bewerbungen können sich ab April 2018 Forscherinnen aller Disziplinen mit Ausnahme der Medizin.

„Ziel von CORA ist es, mehr Wissenschaftlerinnen dauerhaft in universitäre Führungspositionen zu bringen“, erklärt Mariana Vargas Ustares von der Stabsstelle Gender and Diversity. Dort wurde das Programm gemeinsam mit dem Rektorat initiiert, dort wird es organisiert und koordiniert. Das zunächst auf drei Jahre angelegte Modellprojekt basiert auf der Beobachtung, dass zwar ungefähr gleich viele Frauen und Männer eine Dissertation abschließen, der Frauenanteil jedoch bereits ab Beginn der weiteren akademischen Laufbahn rapide abnimmt.



„CORA kann entscheidende Impulse für die Karriere geben“, sagt Koordinatorin Mariana Vargas Ustares (links) – Teilnehmerin Franzisca Zanker ist vom Angebot überzeugt. FOTO: THOMAS KUNZ

„Wissenschaftliche Karrieren sind lange relativ unsicher“, erläutert Vargas Ustares. „Und Frauen werden einfach seltener als Männer ermutigt, den akademischen Weg einzuschlagen und weiterzugehen.“ Die geringe Zahl weiblicher Vorbilder in Führungspositionen verstärkte diesen Effekt noch. Um das zu ändern, erhält jede CORA-Teilnehmerin zehn bis 15 Termine bei einem Coach, die der Weiterentwicklung ihrer akademischen Karriere dienen. Gemeinsame Workshops sowie der Aufbau eines Netzwerks von Wissenschaftlerinnen runden das Programm ab. Die Teilnahme ist kostenlos. „In dieser Form bieten

das nicht viele deutsche Universitäten an“, sagt Vargas Ustares stolz.

Zu den Coaches des Programms zählt Dr. Simone Cardoso de Oliveira. Wie alle CORA-Coaches kennt sie den akademischen Betrieb in- und auswendig. „Ich habe mehr als 30 Jahre Erfahrung an Universitäten“, erzählt die promovierte Neurowissenschaftlerin. Sie weiß genau, welche Bedürfnisse und Fragen junge Akademikerinnen haben. Den Ablauf eines Coachings skizziert Cardoso wie folgt: „In der ersten Sitzung definiere ich zusammen mit der Klientin ihre persönlichen Ziele – den Umgang mit Selbstzweifeln beispiels-

weise.“ Die blockieren bei vielen Frauen das berufliche Vorwärtkommen, hat sie beobachtet. „Anschließend legen wir gemeinsam fest, wie viele Sitzungen diesem Ziel gewidmet werden.“ Ist das Ziel erreicht, kann man in der nächsten Phase weitere Ziele angehen.

Selbst Lösungen finden

In ihren Sitzungen arbeitet Cardoso gern mit Symbolisierungen: „Zum Beispiel mit Gegenständen, die eine bestimmte Eigenschaft oder Haltung verkörpern. Das wirkt auf einer tieferen Ebene, als wenn man nur das Rationale anspricht“, erklärt sie. Wichtig ist ihr

zudem, dass sie den Klientinnen keine Lösungen vorgibt: „Ich unterstütze ihren Weg – auf dem sie die Lösung dann selbst finden.“

„CORA kann entscheidende Impulse für die Karriere geben“, ist Mariana Vargas Ustares überzeugt. Allerdings nur dann, wenn die Teilnehmerinnen den Prozess aktiv mitgestalten: „Einfach hingehen reicht nicht. Es ist richtig Arbeit, die erst einmal zusätzlich bewältigt werden muss. Aber sie zahlt sich aus.“ Franzisca Zanker kann das nur bestätigen. Sie bekommt Lehre, administrative Arbeit und Forschung jetzt besser unter einen Hut – und freut sich auf den nächsten Workshop: ein Stimmtraining, das Ruhe, Kraft und Ausdruck beim öffentlichen Vortrag zum Ziel hat. Noch mehr freut sie sich allerdings darauf, dass sie im Mai zum zweiten Mal Mutter wird. „Aber klar, das ist dann auch beruflich wieder eine Herausforderung“, sagt sie – eine, bei deren Bewältigung ihr Coach sie unterstützt.

Bewerben für CORA

Das Programm „Coaching Women for Research and Academia“ (CORA) richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen aller Fächer – mit Ausnahme der Medizin – im letzten Drittel der Promotionsphase, aber auch an Gruppenleiterinnen oder Juniorprofessorinnen. Pro Runde werden zehn Plätze vergeben. Bei mehr Bewerberinnen entscheidet das Los. Die Ausschreibung läuft vom 15. März bis zum 30. April 2018.

► www.diversity.uni-freiburg.de/coaching-programm